

### V. Aufsätze.

#### Realitäten, Monoposien.

Die seit dem 23. April 1731 privilegierten Schwarz- und Schönfärber und eines der ältesten Gewerbe Niedersachsens, zum Behuf der Weberzunft abgetrennt worden.

Die alte Farb und Mang in der Manggasse Lit. C. 89. und 139. kommt schon 1401 in der Stadtrechnung vor, und hatte einen Beamten von der Stadtkammer, der Kellnermeister genannt, dieser hatte die Aufsicht über die gemangte Tücher, die in Farball oder Ballen gebunden wurden, die Mang und Presse wurden 1450 hergestellt, wo Peter Mesche, der Kellnermeister, vorkommt. Anno 1587 braunte diese Farb ab; Georg Friedrich Hinkeleben baute das Haus und den Stadel. Der jetzige Besitzer ist Carl Brunko.

Die Mang und Fäberey bey der Koruschranne, gehörte seit 1446 der Familie Majlinger; 1804 kauften die Fäber diese Farbgerechtigkeit.

Die sogenannte Beckenfarb C. 71. stößt von hinten an das alte Kaiserzheimers und Nonnenhaus, 1601 kauft Eucharicus Gerhas diese Farb. Jetzt Thom Kaspar Weyhschlag Wittib.

Die jetzige Seningische Farb D. 45. war ehemals das Kloster Zimmerische Haus, welches 1701 der Magistrat kaufte. Georg Friedrich Stuckelben von Wilsen an der Mühr, kaufte dasselbe Haus und Inweob, baute es 1702 von Grund auf, und errichtete eine Fäberey dahin. Jetzt Johann Heinrich Sening.

Die Stadtfarb war der Stadtbau- und Karrenstadel, der 1557 erbauet wurde. Heinrich Jacob Wucherer kaufte den Karrenstadel 1725 und erbaute eine Fäberey dahin. Dessen jetziger Besitzer ist Johannes Weyhschlag.

Die Leinwanddruckerey kam 1740 auf. Jetzt werden auf Leinwand die schönsten effene zu Halbtücher, Schwürzen etc. wie die Cotone gebedruckt.

Die Lodweber hatten 1503 eine Schönfarb; 1539 hat das Loderhandwerk dem Jost Meier, Rothfärber, ein Farbhäus gebaut: hieß die neue Farb in des Sophingers Garten, bey der Neumühle.

Die Geschlachwanderer, welche meist an der Eger wohnten, hatten ihre Farb der Walfmühle vorüber, und ihren Farbstadel B. 125.

In neuern Zeiten wurden erst die zwey Schönfarben errichtet, als: 1) die Kiderlinsche B. 249. Johann Philipp Bäuerlen, Schönfärber von Dinkelsbühl, wurde 1664 als Bürger angenommen, dessen Wittib heirathete Johannes Kiderlin, dieser brachte die Kaschdruckerey von Mühshausen hieher, dessen Enkel Georg Kiderlin baute durch Ankauf anderer Häuser, das schöne Haus und die Fäberey B. 249. bey der Kofswette. Die zweite Schönfarb von Johann Baltas Wünsch 1693 errichtet, färbt sehr schön Nactaroth etc. ist jetzt die Hollische Farb B. 242. 1781 den 26. November erzielten die zwey Schönfarben von dem Magistrat ein Monopolium.

#### Die Mühlen in der Stadt.

1) Die Walfmühle B. 122. am Einfluß der Eger hieß 1390 die Linsenmühle, und war die Walle der Gesehschawanderer. Sie giebt 12 Malter Getraid zur Gült in 4 Familien dahier. Hans Sening von Deisenhofen, Höchsterer Amts, kaufte 1643 diese Mühle von der Stadt, und baute sie, seitdem ist sie auf der Seningischen Familie.

2) Die Hospitalmühle gehört zum Hospital, 1493 war diese Mühle eine Lodenwalf, den Loden zum Gebrauch bis 1695, wurde 1389 die Furrnühle genannt, B. 214. Seit 1752 verpachtet.

3) Die Neumühle am Ausfluß der Eger C. 168. Vor Alters die Werthhermühl genannt, der Stadel vorüber, hieß der Beckenauffschlag 1425. Stiebt in die Pflegen 16 Malter Keen und 16 Malter Wischkeem, in das Hospital 4 Herbsthühner, 2 Martins Gänse, 200 Eier auf Ostern, Steuer und Zinsbar. Von Anna, Johann Adam Kleins Wittib, ist eine Stiftung auf der Mühle, an Jacobi 8 fl. Zins für die Beneficanten in der Schule, und an einigen Armen auszuthelen. Jetzt Joh. Kestler, Weinmeister.